

3. Niklaus von Flüe, der Vermittler

Bruder Klaus – Annäherung an den (un)bekannten

Lektionsbausteine zu. S. 57-71

3.1 Aufgaben-und Materialset zur politischen Bedeutung des Stanser Verkommnis

M1 Konfliktgegenstände (Mehrzahl!) in folgenden Jahren

1477

Ausgangslage: Streit um die Beute aus den Burgunderkriegen.

Fastnacht. „**Saubannerzug**“ (das „torechte Leben“): Bewaffnete aus der Inner-schweiz ziehen gegen Genf, um eine seit 1475 ausstehende Brandschatzungssumme einzutreiben. Tagsatzungsgesandte erreichen schliesslich die Umkehr der zuchtlosen Banden. Erbitterung der Städte.

Mai. **Burgrecht** (d.h. Städtebund) der fünf Städte Zürich, Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn, teils zur gemeinsamen Abwehr künftiger Überfälle, teils um die Aufnahme Freiburgs und Solothurns unter die Orte durchzusetzen.

Drohende Spaltung der Eidgenossenschaft. Die Länder fürchten das Übergewicht der Städte, sie sträuben sich gegen die Gleichberechtigung Freiburgs und Solothurns und verlangen erbittert den Austritt Luzerns aus dem reinen Städtebund/Burgrecht (da Luzern seit dem Bund von 1332 auch mit Länderorten verbündet war).

1478

Amstaldenhandel. Die Obwaldner (Länderort) wiegeln das Entlebuch (Untertanengebiet der Luzerner) gegen Luzern auf. Die Verschwörung wird entdeckt und der Hauptschuldige, Landeshauptmann Peter Amstalden, in Luzern hingerichtet. Steigerung der Spannungen zwischen Stadtorten und Länderorten.

1480/81

Beratungen über die Aufnahme Freiburgs und Solothurns und über einen neuen, für alle Orte gleichen Bund, der über den alten Bundesbriefen stehen soll. Leidenschaftlicher Widerstand der Länder gegen den von den Städten erstrebten engeren Zusammenschluss der Orte. Vermittlung durch den Eremiten Niklaus von der Flüe:

Stanser Verkommnis

M2 Konfliktgegenstand



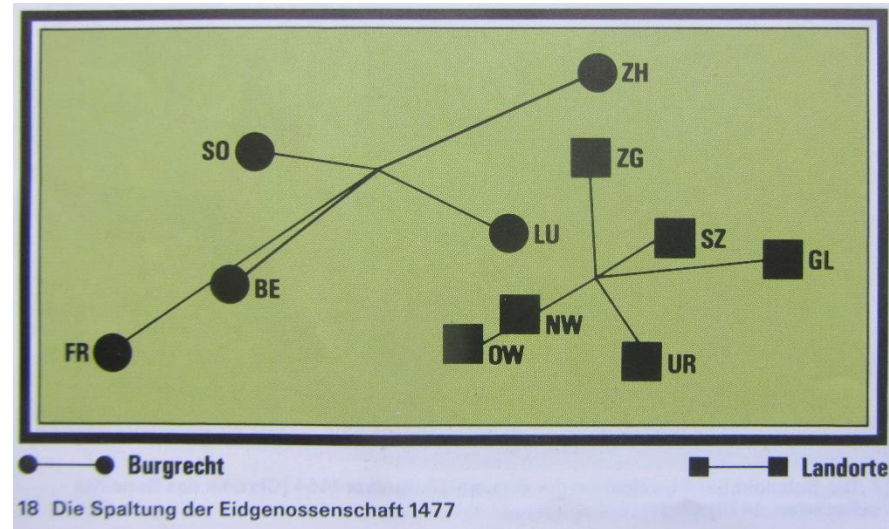
M3 Konfliktvermittlung



M5 Konfliktlösung: Bestimmungen des Stanser Verkommnis

Kein Ort (...) soll einem anderen Schaden und Gewalt antun. (...)
Niemand soll gefährliche Versammlungen oder Zusammenrottungen ohne Willen der Herren und Oberen veranstalten dürfen.
Niemand soll die Untertanen des anderen aufwiegeln.
Die Eidgenossen sollen einander helfen, widerspenstige und ungehorsame Untertanen ihren Herren wieder gehorsam zu machen.
Im Krieg erobertes Gut, Geld oder Brandschatzung (Entschädigung für Söldner, wenn sie die eroberten Gebiete nicht verwüsten oder niederbrennen) sind nach der Anzahl der Kriegsleute gleichmässig zu verteilen.
Zu wahrer, fester und immerwährender Beurkundung haben wir acht Orte* unser Siegel anhängen lassen (...), als man zählte von der Geburt Christ unseres Herrn tausendvierhundertachtzig und ein Jahr.

M 4 Konfliktparteien



*Zusatzklärung

Mit den „8 alten Orten“ sind die Orte von M4 gemeint (OW+NW=Unterwalden) – ohne SO und FR. SO und FR werden nicht extra erwähnt, aber das Stanser Verkommnis ermöglichte ihnen die Aufnahme in die Eidgenossenschaft (welche sich dann zur 13 - örtigen Eidgenossenschaft entwickelte).

Fragen zum Stanser Verkommnis

1. Wenn man mit jemanden einen Streit oder Konflikt austrägt geht es oft darum, dass man seine eigenen Interessen (oder einen eigenen Vorteil) durchsetzen möchte. Erinnere Dich an einen Streit, den Du in letzter Zeit ausgetragen hast:
Mit wem hast du gestritten (Konfliktgegner)?
Um was ging es (Konfliktgegenstand)?
 - a. Beantworte die beiden Fragen, formuliere zwei zusätzliche Fragen und beantworte auch diese.
 - b. Überlege Dir eine passende Darstellungsweise für die Fragen und Antworten.
 - c. Überlege Dir ein historisches Ereignis, welches man auch mit den Fragestellungen analysieren kann.
 - d. Handelt es sich bei den Materialien 1-5 um Quellen (Texte und Bilder, die aus dem 15. Jahrhundert stammen) oder um Darstellungen (Texte und Bilder, die später über die Zeit um 1500 hergestellt wurden)?
2. Ende des 15. Jahrhunderts gab es zwischen den Länderorten und den Städten der Eidgenossenschaft einen heftigen Konflikt, der fast zu einem Krieg geführt hätte.
 - a. Analysiere zunächst M2 und bestimme die folgenden Personen: Luzerner Ratsherren – Vertreter von Schwyz – Vertreter von Uri – Vertreter von Unterwalden – Stadtschreiber – Vertreter von Fribourg – Vertreter von Solothurn – Amtsdienner/Ratsweibel. Du kannst die Personen(gruppen) auf dem Bild mit einer Nummer versehen und dann eine Legende zum Bild erstellen.
 - b. Woran kannst du die Personen erkennen? Was tun sie? Kannst du erkennen, dass hier ein Konflikt dargestellt ist?
 - c. Lies nun M1 und bestimme, welcher Konfliktgegenstand im M2 dargestellt ist.
 - d. Bestimme unter Zuhilfenahme von M4 die Konfliktparteien.
 - e. Versehe mindesten 2 Personen auf M2 mit einer Sprech – oder Gedankenblase und notiere, was die Personen denken oder sagen. Beziehe dich dabei auf den abgebildeten Konfliktgegenstand. Du kannst aber auch andere Streitpunkte aus M1 mit einfließen lassen.
 - f. Vergleiche deine Ergebnisse aus Aufgabe e mit den Ergebnissen eines Mitschülers/einer Mitschülerin. Was fällt euch auf?
3. Der Konflikt unter den Eidgenossen konnte gelöst werden. Dazu hat man sich Rat bei Bruder Klaus geholt, einem Einsiedler, der seit über 10 Jahren in einer

Holzhütte in grösster Abgeschiedenheit lebte, nichts ass und auch nicht lesen oder schreiben konnte.

- a. Es ist nicht überliefert, was Bruder Klaus den beiden ratsuchenden Geistlichen, welche ihn in seiner Hütte besuchten, tatsächlich sagte. Lies M5 und informiere Dich über die Person des Bruder Klaus (auch Niklaus von der Flüe). Wie lautete wohl sein Rat? Versehe M3 mit einer Sprechblase und schreibe auf, was Bruder Klaus gesagt haben könnte.
- b. Vergleiche deine Ergebnisse aus Aufgabe a mit den Ergebnissen eines Mitschülers/einer Mitschülerin. Was fällt euch auf?
- c. Ordne die Bestimmungen aus M5 den Konfliktgegenständen aus M1 zu.
- d. Wie sehen die Verfasser von M5 das Verhältnis zwischen Herren und Untertanen? Was bedeutet das für die Untertanen? Wie beurteilst du diese Haltung?
- e. Das Stanser Verkommnis wird auch als „Verfassung des Ancien Régime“ bezeichnet. Kläre, was in einer Verfassung festgehalten wird und überprüfe dann die Aussage.

zum Material

M1: Übersicht entnommen aus Kurt Messmer (2011) „Warum entstand die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert?“

M2: Bildquelle aus der Chronik von Diepold Schilling zum Abschluss des Burgrechtsvertrags 1477; entnommen aus „Weltgeschichte im Bild 7“ (1987) S. 113

M3: Bildquelle aus der Chronik von Diepold Schilling zum Besuch zweier Pfarrer bei Bruder Klaus um Rat einzuholen; entnommen aus „Weltgeschichte im Bild 7“ (1987) S. 113

M4: Darstellung aus „Weltgeschichte im Bild 7“ (1987) S. 112

M5: (übersetzte und bearbeitete) Textquelle der Beschlüsse des Stanser Verkommnis, entnommen aus „Lasst hören aus alter Zeit. Band 10“ (1971) S. 25

3.2 Talionsformel - Rechtsgleichheit



**... beim Gebot, nur maßvoll zu vergelten
(Mt 5, 38-42 - Teil der Bergpredigt Mt 5-7)**

»Ihr wisst, dass es heißt: 'Auge um Auge, Zahn um Zahn.' (Ex 21,24 – Talionsformel)

Ich aber sage euch: Verzichtet auf Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut!

Mehr noch: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte auch die linke hin.

Wenn jemand mit dir um dein Hemd prozessieren will, dann gib ihm den Mantel dazu.

Und wenn jemand dich zwingt, *eine* Meile mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm zwei.

Wenn jemand dich um etwas bittet, gib es ihm; wenn jemand etwas von dir borgen möchte, sag nicht nein.«

Input

Überlege dir, wie sich ein Konflikt, im Kleinen wie im Grossen, weiterentwickelt, wenn die Formel „Auge um Auge, Zahn und Zahn“ nicht angewandt wird? Welche Entwicklung kann ein Konflikt nehmen? Kennst du Beispiele dazu?

Nimm zu folgender Aussage Stellung:

1. „Die Talionsformel (Auge um Auge, Zahn um Zahn) löst keine Konflikte, aber die Gewaltspirale wird gestoppt.“
2. Was bedeutet es, wenn man auf rechtmässige Gegenwehr verzichtet, so wie es die Bergpredigt vorschlägt?

Das salomonische Urteil - Rechtsverzicht

1. Könige 3, 16-28

Zank ums Kind

Ein paar Tage nach seinem denkwürdigen Traum kamen zwei Huren zu Salomo, die wollten, dass der König ihren Streitfall entscheiden sollte. Die eine fing an und sprach: "Also, mein Herr, ich und diese ... - Person da wohnen zusammen in einem Haus. Und ich bekam bei ihr im Haus ein Kind. Drei Tage später bekam sie auch ein Kind. Und außer uns war kein ...äh ...Fremder oder irgendjemand im Haus.

Das Verbrechen

Und das Kind dieser Person da starb noch in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt. Da stand sie auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite - denn, ehrwürdiger König, deine dir ergebene Magd hat einen ruhigen und tiefen Schlaf - nahm meinen Sohn und legte mir stattdessen ihr totes Kind ins Bett. Und als ich am Morgen erwachte und meinen Sohn stillen wollte, siehe, da lag ein totes Kind an meiner Seite. Als es dann heller wurde, erkannte ich, dass das gar nicht das Kind war, das ich geboren hatte."

Wer hat Recht?

Da schrie die andere: "Nein, du lügst! Mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot!" Und die erste schrie zurück: "Nein! Mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot!" Und so schrien sie eine Weile einander an - hin und her. Der gute Salomo sah von der einen zur anderen und wieder von der anderen zur einen - bis er eine Idee hatte. Er hieß die beiden schweigen, blickte nach seinen Dienern und befahl:

Das Urteil

"Holt mir mein Schwert!" Und als das gute königliche Schwert vor Salomo gebracht wurde, sprach er: "Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte!"

Da sagte die Frau, deren Sohn lebte, zum König - denn sie liebte ihren Sohn: "Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!" Die andere aber sprach: "Es sei weder mein noch dein, lasst es teilen!" Da antwortete Salomo und sprach: "Gebt der ersten Frau das Kind lebendig und tötet es nicht, die ist die Mutter!"

Und ganz Israel hörte von dem Urteil, das Salomo gefällt hatte, und sie fürchteten den König, denn sie sahen, dass Gott ihn mit der Gabe beschenkt hatte, in Weisheit Gericht zu halten.



Floris, Frans 1518-1570. "Das Urteil des Salomon", um 1545/50. Öl auf Holz, 123 x 208 cm

Input

Lies die Geschichte des Salomonischen Urteils. Überlege dir, warum König Salomo wusste, wie er handeln musste. Nach welchem Prinzip argumentierten je die beiden Frauen? Wo besteht der Unterschied?

3.3 Das Stanser Verkommnis

Als Stanser Verkommnis wird der Vertrag der acht alten Orte der Eidgenossenschaft vom 22. Dezember 1481 bezeichnet, der zusammen mit dem ergänzenden Bündnisvertrag mit Freiburg und Solothurn vom gleichen Tag die eidgenössische Krise der Jahre 1477-1481 im Prozess der Staatsbildung beendete.

Die Geschichte des Stanser Verkommnis begann nach den Burgunderkriegen im Jahr 1477 mit dem Burgrechtsvertrag zwischen den Städten Zürich, Bern und Luzern mit Freiburg und Solothurn. Die einzelnen Vertragspartner gaben sich u.a. gegenseitig Marktprivilegien und militärischen Schutz. Dieser Burgrechtsvertrag hätte zu Folge gehabt, dass die Städte innerhalb der eidgenössischen Bundes stark an Gewicht zugelegt hätten. Dagegen wehrten sich die Innerschweizer Länderorte und Glarus, allen voran der Stand Obwalden.

Ein Durchbruch bei den Verhandlungen konnte durch die erneute Vermittlung von Niklaus von Flüe auf der Stanser Tagsatzung vom 18. bis 22. Dezember 1481 erzielt werden. Sowohl die Solothurner wie auch die Freiburger verzichteten mit einem Zusatz im Bündnisvertrag auf ihre vorgesehenen Privilegien.

Auch regelte man im Nachgang der siegreichen Burgunderkriege die Bestimmung der Teilung der Kriegsbeute. Im Vertrag wurde bestimmt, dass die beteiligten Orte gleichen Anteil an eroberten Gebieten haben, die Beutestücke sollen jedoch proportional zur Grösse der beteiligten Truppen verteilt werden.